

— Leipzig. Binnen wenigen Tagen erfüllen sich achtzig Jahre, seit die Völkerschlacht bei Leipzig, welche Deutschland vom französischen Joch befreite, geschlagen worden ist. Der „Verein für die Geschichte Leipzigs“ beabsichtigt, zur Erinnerung an diese glorreiche Waffenthat eine Ausstellung zu veranstalten, bei der alle die zahlreichen Erinnerungszeichen an jene Tage, an welchen seine Sammlungen so reich sind, zur Vorlage kommen sollen. Sie bestehen in Abbildungen, Porträts, Autographen, Schriftstücken, Drucksachen, Caricaturen, Waffen, Uniformen und vielem Anderen. Die Ausstellung beginnt Sonntag, den 15. Oktober, Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und ist bis zum Mittwoch, den 18. Oktober in Aussicht genommen.

— Leipzig. Dem Genuß einer eigenartigen Sommerfrische gab sich, der Jahreszeit nach freilich etwas verspätet, hier ein 22jähriger Commis hin. Derselbe bezog eines Abends dieser Woche — wie darüber hülft sich der Gewährsmann in tiefstem Schweigen — das auf dem Schwanenteich schwimmende Entenhaus und richtete sich daselbst für die Nachtruhe häuslich ein. Der laute Protest der Schwäne und Enten führte indeß zur Festnahme des Usurpators, der später im Polizeigefängnis mehrfach über heißen Kopf und kalte Füße geklagt haben soll.

— Chemnitz. Ein am Wilhelmsplatz wohnhafter Flaschenbierhändler, welcher am Dienstag Nachmittag seinen Zughund im Hofe ausspannte, wurde hierbei von demselben durch Bisse in das Kinn, sowie in beide Unterarme schwer verletzt. Es bedurfte der Hilfe dreier Männer, ihn aus der Gewalt des wüthenden Thieres zu befreien, welches sofort festgelegt wurde. Der Schwerverletzte, dem beide Unterarme fast zerfleischt worden sind, mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden.

— Zwickau. Beim Bahnbau Sauerborsdorf-Wilzschhaus ist kürzlich der Erbarbeiter und Feuerwerker Benker beim Gesteinsprengen infolge vorzeitigen Losgehens eines mit einer Dynamitpatrone besetzten Bohrloches schwer verletzt und dem hiesigen Stadt-Krankenhaus zugeführt worden. Benker hat Verbrennung des Gesichtes erlitten und die Sehkraft beider Augen verloren.

— Würzen. 1000 Mark für einen Kuß. Dieser Tage sahen, wie dem hiesigen „Tageblatt“ aus dem Dorfe P. bei Brandis geschrieben wird, in einer Restauration des Ortes mehrere Radfahrer aus Leipzig mit dem schmucken Wirthstochterlein in lustiger Stimmung beisammen. Unter den fidelem Sportgenossen befand sich auch ein Leipziger Rechtsanwalt, dem es das hübsche neunzehnjährige Mädchen so angethan hatte, daß er ihr 1000 Mark bot, wenn sie ihm einen Kuß geben und sein liebes Weibchen werden wollte. Eingedenk des Sprichwortes: „Einen Kuß in Ehren kann Niemand verwehren“, besann sich die holde Maid nicht lange und spendete den verlangten Kuß, worauf denn auch der glückliche Empfänger desselben sofort seiner Verpflichtung nachkam und ihr mit den Worten: „Das Geld ist Dein und Du bist auf ewig mein“ 1000 Mark in Papiergeld in das zarte Händchen drückte. Beide umarmten sich nun und bei dem einen Kusse ist es natürlich nicht geblieben. Die Verlobung ist geschlossen und nächstens wird fröhliche Hochzeit sein.

— Wilkau. Am vergangenen Sonntag Abend 6 Uhr wurde in hiesiger Kirche ein feierlicher Abschiedsgottesdienst für die jetzt ins Heer eintretenden jungen Leute abgehalten. Derselbe war mit Feier des heiligen Abendmahls verbunden und erfreute sich gleich dem vorjährigen eines regen Besuchs. Von den 35 Rekruten, die überhaupt in Frage kommen konnten, nahmen 26 am heiligen Abendmahl theil. Man darf hieraus wohl entnehmen, daß der kirchliche und religiöse Sinn in unseren Tagen noch nicht ganz erloschen ist.

— Mylau. Als der Thät dringend verdächtig, den an einem Maurer aus Böhmen vergangene Woche auf der fiskalischen Strafe von hier nach Reichenbach in der Nähe des Dammsteinbruchs Abends in der 10. Stunde verübten Raubansall, worüber wir f. B. berichteten, ausgeführt zu haben, ist Montag Nachmittag in der 3. Stunde der jetzt beim Wasserleitungsbau in hiesiger Stadt beschäftigte, im 18. Lebensjahre stehende Fabrikarbeiter Kurt Heinrich Max Moser von hier durch 2 Gendarmen und dem Stadtwachtmeister verhaftet und Dienstag Vormittag 10 Uhr gefesselt durch den hiesigen Brigadier Berger in's Gerichtsamt Reichenbach eingeliefert worden. Der böhmische Maurer wohnte bei den Eltern des inhaftirten Moser und dieser mochte gesehen haben, daß der Maurer bei seinem Weggange nach Reichenbach in einem Beutel 90 M. in Gold bei sich hatte.

— Eine vogtländische Bauernhochzeit, welche an Großartigkeit denen der Bauern in der fetten Lausitzer Gegend nicht nachsteht, wurde dieser Tage in einem Dorfe der Amtshauptmannschaft Plauen gefeiert. Die Hochzeit dauerte fünf Tage, die Zahl der Hochzeitsgäste betrug ca. 160. Dem Brautpaare folgten zur Kirche 28 Landbauer mit Hochzeitsgästen. Geschlachtet waren worden 1 Ochse, 8 Schweine und 2 Kühe. Dazu kamen 1 Rehbock, große Mengen Fische und Geflügel. Am ersten Tage wurde nur Wein getrunken. An Böhmischem und

Bayerischem Bier waren je ein zweispänniges Fuder zugefahren worden. An allen fünf Tagen fand Tanzvergnügen statt.

— Ein bedauerliches Unglück ereignete sich am Dienstag Vormittag in Reinsdorf, woselbst sich ein schon etwas bejahrter Herr auf Besuch befindet, welcher mit einem kleinen Knaben im Alter von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren, Enkel dieses älteren Herrn, in der Schlafkammer war. Der ältere Herr kam durch eine plötzliche Ohnmacht zum Fallen und zwar so unglücklich, daß er auf das arme Kind fiel und dieses erdrückte.

— Ueber einen grausigen Kindesmord in Reibersdorf schreiben die „Reichenauer Nachrichten“: Die bei dem Gutsbesitzer Weidelt hieselbst bedienstete Magd, Namens Ulrich aus Schönau a. d. E., war am Sonnabend Vormittag mit anderen Leuten auf dem Felde ihres Dienstherrn in der Kartoffelernte beschäftigt, wobei sie sich sehr auffällig längere Zeit hinter einem großen Haufen Kartoffelkraut zu schaffen machte. Ueber die Ursache befragt, gab sie an, an Diarrhöe zu leiden. Der mißtrauisch gewordene Dienstherr schickte die Magd nach dem Gutsgebäude zurück behufs anderweiter Beschäftigung und untersuchte den Haufen. Derselbe barg ein neugeborenes, aber nicht mehr lebendes Kind männlichen Geschlechts, welchem der Mund mit Gras verstopft war. Das Kind wurde mit hereingebracht und der Magd gezeigt, worauf sich diese wie tobsüchtig gebardete; erst nach dem Erscheinen der Hebamme und des Gemeindevorstandes benahm sie sich etwas ruhiger. Der herzugeholte zuständige Reichenauer Gendarm, Herr Walther, nahm die Leiche des Kindes mit nach Jittau. Wegen wiederholter Maßnahmen, welche deutlich auf selbstmörderische Absicht schließen ließen, wurde die Magd die Nacht über unter doppelte Bewachung gestellt. Eine Schwester derselben befindet sich bereits wegen Kindesmord im Zuchthause.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

13. Oktober. (Nachdruck verboten.) Eine schöne Waffenthat in dem so ruhmlosen Kriege der „ersten Koalition“ gegen Frankreich vor hundert Jahren war die Erstürmung der Weissenburger Linien am 13. Oktober 1793 durch die Oesterreicher unter General Bormser. Es waren das eine Reihe von Befestungen und Befestigungen im Kreise Weissenburg, von den Franzosen bereits 1708 längs der Lauter angelegt, durch welche Straßburg geschützt wurde. Die Stellung war eine überaus feste, im Laufe der Jahrzehnte stark verbesserte und ihre Einnahme war von großer Bedeutung für den Krieg. Um so bedauerlicher war es, daß diese Waffenthat ganz nutzlos blieb; denn infolge der Uneinigkeit bei den Verbündeten wurde sie nicht weiter benutzt und zwei Monate später waren die Weissenburger Linien wieder in den Händen der Franzosen. Jetzt besteht die Befestigung nicht mehr.

14. Oktober. Am 14. Oktober 1793 wurde, nach einer von Mißhandlungen aller Art erfüllten achtwöchentlichen Haft die Königin von Frankreich, Maria Antoinette, vor die Schranken des Revolutionsgerichtes geführt. Sie erschien in zerlumpletem Kleide mit grau gewordenem Haar, aber in so ruhiger Würde und leuchtender Resignation, daß selbst das cynische Publikum dieses Tribunals, das doch an allerlei Schandthaten längst gewöhnt war, sich der Ehrfurcht und des Mitleids nicht erwehren konnte. Ihren Höhepunkt erreichte diese Stimmung, als der schändliche, mit allen erdenklichen Schleichthäten beladene Hebert unter den Zeugen auftrat. Er hatte den achtjährigen Sohn und die zwölfjährige Tochter der Angeklagten mit einem Verhöre gepeinigt, in welchem es ihm gelungen war, allerlei Geständnisse von den Kindern zu erpressen, durch welche sie ihre Mutter verschiedener Mißthaten bezichtigten; die Unterzeichnung des Protokolls war von dem Knaben theils durch die Schläge, theils durch den Branntwein des Schüfers Simon, bei dem sich der Dauphin „in Pflege“ befand, erzwungen worden. Hebert hatte, damit ja die ganze Partei sich mit dem Brandmal der Abscheulichkeit belege, seine That von dem Gemeinderath billigen, vom Jakobinerklub bekräftigen lassen. Die Königin schweigend zuerst auf die insame, hier nicht wiederzugebende Beschuldigung; dann zur Antwort aufgefordert, brach sie in die halb erstickten Worte aus: „eine Mutter kann auf solche Dinge nichts entgegnen; ich rufe jede Mutter an, die etwa hier anwesend ist.“ Ein tiefes Murren ging durch den Saal und die Richter wagten keine andere Frage. Das Todesurtheil war selbstverständlich.

15. Oktober. Am 15. Oktober 1793 erfochten die Konventstruppen zwei Siege; nämlich über die Oesterreicher unter Clerfayt bei Wattignies, wodurch die Festung Rauberge entsetzt wurde und bei La Tremblaye über die ausländischen Bänder, wodurch diese in ihren Operationen gegen die Konventstruppen gründlich gelähmt wurden. Den ersten Sieg erfocht der französische General Jourdan, der an Custrines Stelle getreten war, den letzteren General Kleber, einer der befähigten Führer der republikanischen Armee. Der Aufstand der Bänder artete fortan in einen Nord- und Brandkrieg aus, bei dem beide Theile furchtbare Blutbäder anrichteten.

#### Bermischte Nachrichten.

— Miesbach (Böhmen). Hier fand in der Sonnabend-Nacht gegen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ein größeres Haberfeldtreiben statt, welches blutig endete. Der Spelktel, so berichten Ohrenzeugen, soll geradezu betäubend gewesen sein. Der Standal und die Aufregung wuchs noch dadurch, daß mit allen Glocken der Pfarrkirche Sturm geläutet und dadurch ganz Miesbach auf die Füße gebracht wurde. Die Vorbereitungen schienen diesmal nicht ganz unbemerkt vor sich gegangen zu sein. Vom Pfarrhof lief die Meldung ein beim l. Bezirksamt, daß an der Kloster- und Pfarrkirche die Thüren vernagelt und verstopft seien. Die Pfarrkirche wurde wieder frei gemacht, und nachdem kaum der erste Schuß getracht, ging auch schon das Sturmbläuten los. Die Haberer verstärkten hierdurch ihr Geschloß und Geschrei. Doch schien man auch amlichsseits von dem Treiben ver-

ständig zu sein, denn es waren Gendarmen zusammengezogen und unter persönlicher Leitung des Bezirksamtmanns Riegler auf freiem Feld in Gräben ic. postirt, wo man vermuthete, daß das Treiben stattfinden sollte. Vor der Uebermacht der Haberer scheinen die Gendarmen verblüfft gewesen zu sein oder war es, daß der Ort des Treibens nicht genau bestimmt war, kurzum, die Haberer machten ihre Arbeit und zogen sich zurück. Auf die sich Zurückziehenden, so wird vermuthet, haben die Gendarmen scharfe Schüsse abgegeben, worauf das Feuer erwidert und ein Gendarm der Miesbacher Station (Wärthing), welcher zu nahe an die Haberer heranzupürschen versuchte, lebensgefährlich getroffen wurde. Ob Haberer verletzt oder erkrankt wurden, kann noch nicht festgestellt werden.

— Unschuldiger verurtheilt! Durch ein unerklärliches Verfahren der Behörden ist, wie ein dortiges Blatt schreibt, vor 12 Jahren in Dresden der Kassirer K. wegen Unterschlagung von 5000 M. zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt worden, und zwar lediglich auf Grund des Prüfungsgutachtens eines Beamten der Brandkasse. Eine Nachprüfung hat nicht stattgefunden. Heute hat dieser jetzt 75 Jahre alte Kassirer seine Strafe verbüßt, die 5000 M. hinterlegt und ist seines Amtes entsetzt worden. Jetzt ist seine Unschuld erwiesen. Seiner Zeit war ein Beamter der Brandkasse mit Revision der Rechnungen für Dresden-Neustadt betraut worden. Derselbe hatte jene Unterschlagung von 5000 M. festgestellt. Zur nochmaligen Prüfung nach 12 Jahren wurde vor kurzer Zeit Herr Emil Seifert, Secretär im königl. Finanzministerium, betraut, welcher fand, daß sämtliche Rechnungen von 1869—1881 bis aufs Kleinste stimmen, mithin der ehemalige Kassirer unschuldig verurtheilt wurde. Verschiedene Fehler, welche bei der Prüfung gemacht wurden, fand Herr Seifert sofort heraus. So hatte dieser Beamte statt 1 Jahr Zinsen auf Capitalien  $\frac{1}{4}$  Jahre berechnet, also  $\frac{1}{4}$  Jahr mehr, ebenso verschiedene andere Fehler. Herr Seifert will den ehemaligen Prüfer auffordern, betreffendem Kassirer die 5000 M. zu zahlen.

— Ein Unglücksfall ereignete sich bei den kürzlich beendigten Schießübungen des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments in Jüterbogk. Nach dem Schießen wird aus jeder Kanone noch ein „Wasserschuß“ abgefeuert, der zum Reinigen des Geschüßrohrs dient. Als eines Tages ein Kanonier der 7. Compagnie auf der Brustwehr stand und im Begriffe war, Wasser in den Lauf zu schütten, ging die Ladung vorzeitig los; der Mann wurde voll getroffen und war sofort todt.

— Germania und Bavaria. Ein Bayer hat sich dadurch beschwert gefühlt, daß ihm beim Besuche des Niederwalddenkmals der Führer die Erläuterung gab, die „Germania“ sei eben so groß wie die Münchener „Bavaria“. Die „Münchener N. Nachr.“, denen der bayerische Landmann seine Beschwerde anvertraut hat, stellen nunmehr fest, daß die „Bavaria“ in Bezug auf Größendverhältnisse der „Germania“ bedeutend „über“ ist. Denn nach der Angabe des genannten Blattes mißt die von dem mächtigen Löwen beschirmte Dame vom Fuß bis zum Scheitel 54 Fuß. Die zu dem Koloz verwendete Metallfläche würde ausgebreitet 9500 Quadratfuß ausmachen, ihr Gewicht beträgt 1284 Ctr. 53 Pfd. Dieser „gewichtigen“ Dame gegenüber erscheint die „Germania“ auf dem Niederwalddenkmal ganz bedeutend kleiner, denn sie mißt von der Sohle bis zum Scheitel nur 36 Fuß oder 10,00 Meter. Auch ist sie nur halb so „gewichtig“ wie die „Bavaria“, denn sie wiegt nur 672 Ctr. Der Bayer kann also ruhig sein.

— Einen raffinirten Gaunerstreich meldet die „Worms. Ztg.“ aus Worms: Von zwei fremden Burschen mangelte es dem Einen an Fußbekleidung; Mittel zum Ankauf einer solchen waren nicht vorhanden und so kamen Beide nach längerer Verathung auf den Gedanken, folgendes Stückchen auszuführen: Der Eine begab sich in einen Schuhladen, ließ sich Stiefel vorlegen, probirte sie an, und als er ein Paar passende an den Füßen hatte, trat der Andere eiligst in den Laden, versetzte dem Ersteren rechts und links ein paar tüchtige Ohrfeigen und ergriff wieder die Flucht. Diese schmähliche Beleidigung konnte sich der fast zum Tode erschrockene Geschlagene doch nicht ohne weiteres gefallen lassen. Er befan sich nicht lange und rannte dem Mißthäter sofort auf dem Fuße nach. In wilder Flucht sprangen die Beiden die Straße entlang, während der Ladenbesitzer, neugierig darüber, ob der Beleidigte wohl den Thäter einholen wird, den Beiden nachschaute, bis sie in einer Seitengasse verschwunden waren. Der Ladenbesitzer wartet noch heute auf die Rückkehr des Burschen.

— Der häufige Genuß von Äpfeln, entweder vor oder nach einer Mahlzeit, übt einen sehr günstigen Einfluß auf die Verdauung aus. Es steht fest, daß es für unsere Gesundheit weit vorthellhafter ist, weniger Fleisch und mehr Früchte zu essen. Ein berühmter französischer Arzt schreibt die Abnahme der Verdauungsbeschwerden (Dyspepsie) u. der Gallenkrankheiten in Paris dem vermehrten Genuß von Äpfeln zu, die er für magenstärkend und leicht verdaulich hält. Auch ist es bekannt, daß die Franzosen